

Annahme von FGZ-Angeboten

Welche Faktoren beeinflussen die Inanspruchnahme?

Um diese Frage geht es:

Welche Einflussfaktoren bestimmen die Annahme an FGZ-Angeboten? Welche Möglichkeiten lassen sich ableiten, um die Zugänglichkeit und die Angebotsstruktur der FGZ zu optimieren?

Gefragt hat:

Stadt Bochum

Relevanz / Forschungsstand:

- Ziel der Stadt Bochum: Chancen- und Bildungsgleichheit für Bochumer Schüler*innen.
- In diesem Sinne gibt es in Bochum acht FGZ. Deren Ziel ist es, die formale, informale und non-formale Bildung zu verknüpfen und herkunftsbedingte Bildungsdisparitäten abzubauen.
- Das Angebot der FGZ umfasst Bildungs- und Beratungsangebote sowie Kooperationen mit Fachkräften und anderen Institutionen.
- Der Forschungsstand zeigt positive Beiträge von FGZ auf die Bereiche der Chancengerechtigkeit, Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus sowie der Vernetzung der Familien im Sozialraum.
- Das grundlegende Problem ist, dass die Angebote in den Bochumer FGZ nur wenig angenommen werden und die Eltern als Zielgruppe der FGZ schwer zu erreichen sind. Die Herausforderung besteht in der Aktivierung und langfristigen Beteiligung von Familien.
- Daraus ergibt sich das Ziel, Gründe für die Nicht-Teilnahme der Familien zu identifizieren, Barrieren in der Elternaktivierung aufzudecken und Handlungsoptionen zur Optimierung der FGZ-Angebote zu entwickeln

Ergebnisse:

Welche Einflussfaktoren ließen sich ableiten?

- Ängste beeinflussen Annahme der Angebote (versteckte Kosten, Jugendamt)
- Kulturelle Unterschiede, Sprachbarrieren, kulturell geprägte Geschlechterrollen
- E-Exclusion
- Lebensumstände, Familienkonstellation, Berufstätigkeit und die zeitliche Planung der Angebote kollidieren z.T., daher flexible Zeiten für die Angebote besonders wichtig

Rahmenbedingungen

Wer: Paula Brändel, Tobias Ludwig, Katharina Poth

Wie: Gruppeninterview mit FGZ-Leitungskräften, zusätzlich episodische Interviews mit Eltern, deren Kinder ein FGZ besuchen und Kursleitungen

Wann: November 2024 - August 2025

Zusammenarbeit mit dem SoWiLa

- Klärung, inwiefern partizipativ geforscht werden kann
- Ausleihen der Aufnahmegeräte
- Kontinuierliche Ansprechpersonen

Welche Handlungsempfehlungen ergaben sich?

- Parallele Kinderbetreuung sichern
- Flexible Zeitmodelle für Kurse
- Analoge und digitale Weitergabe von Informationen
- Schaukästen, Plakate und Flugblätter im Stadtteil (z.B. in Bäckereien und Arztpraxen)
- Stärkere Online-Präsenz in sozialen Netzwerken
- Partizipative Mitgestaltung durch die Eltern
- Regelmäßige Bedarfsabfragen zur Angebotsentwicklung
- Freiwilligkeit und Kostenfreiheit immer wieder betonen
- Mehrsprachige Angebote
- Veranstaltungen und Feste für den Stadtteil